

AKTUELLE HERAUSFORDERUNGEN DER STADT- UND DORFERNEUERUNG IN LÄNDLICHEN RÄUMEN

*Dipl.-Ing. Heike Wohltmann
plan-werkStadt, Bremen*

Bremen/Nienburg 29.11.2017



WAS ICH IHNEN GERNE VORSTELLEN MÖCHTE:

- Wer wir sind & was wir machen?
- Ausgangsüberlegung
- Worüber reden wir?
 - Kleinstädte/Dörfer in ländlichen Räumen
 - Zur Situation in Niedersachsen
- Herausforderungen von Kleinstädten/Dörfern in ländlichen Räumen
 - Demografische Herausforderungen
 - Soziale Herausforderungen
 - Wirtschaftliche Herausforderungen
 - Städtebauliche, gestalterische und wohnungswirtschaftliche Herausforderungen
- Zukunftsfragen?

WER WIR SIND & WAS WIR MACHEN?

WER WIR SIND & WAS WIR MACHEN?

Leben auf dem Land - auch morgen noch attraktiv?
Strategien zum demographischen Wandel in dünnbesiedelten ländlichen Regionen



Ergebnisse des Forschungsprojektes „Strategien zum demographischen Wandel – Standortalternativen“ des Forschungsprogramms Stadtverkehr (FoPS) im Auftrag des Ministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Endlich-Forschungsfeld: Potentiale von Kleinstädten in peripheren Lagen

Abschlussbericht

Forschungsprogramm:
Experimenteller Wohnungs- und Städtebau, ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB)

Projektlaufzeit:
15. Dezember 2014 bis 30. September 2015

Altanzahlen:
AZ: 10.04.06-14.090

Im Auftrag:
des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumentwicklung (BBR)

bearbeitet von:
Martin Kanten, Klaus-Martin Hoyer, Felix Cordes, Selma Radlich
FORUM Hübner, Karsten & Partner, Bremen
Heike Wohlmann, Dr. Gerd Reeser
plan-werkStadt, Bremen
Dr. Frank Barlein, Michael Krüger, Nico Neumann
DOI: 10.26907/2542-0220.2015.0001

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Altersgerecht umbauen - Mehr Lebensqualität durch weniger Barrieren



Altersgerecht umbauen

Nutzen Sie unser neues Dienstleistungsangebot auch für Ihre Kommune!

Die Wohnstandortinfo ist eine interaktive Plattform für Umzugswillige und NeubürgerInnen. Sie bietet lokalspezifische und transparente Informationen zu Lagemerkmalen bei der Wohnungssuche und berät hinsichtlich der möglichen Folgen einer Umzugsentscheidung. Durch die Verknüpfung mit einem Immobilienportal kann gleich recherchiert werden, welche Wohnungen oder Häuser in dem passenden Wohnquartier auf dem Markt sind.

Die Wohnstandortinfo wird seit Januar 2008 mit Erfolg in Schwerin und Wilhelmshaven erprobt.

Wohnstandortinfo
Gezielter suchen. Besser wohnen.



www.schwerin.wohnstandort.info
www.wilhelmshaven.wohnstandort.info

WER WIR SIND & WAS WIR MACHEN?

2016

Historischer Stadtkern Uslar
Städtebaulicher Denkmalschutz
Anmeldebegründung

2017

Stadt Bad Gandersheim
Fortschreibung des Integrierten Städtebaulichen
Entwicklungskonzeptes (ISEK)

Demografiestrategie 2017
Landkreis Cloppenburg
Band 1: Abschlussbericht

WIR
WACHSEN
GEMEINSAM

INTEGRIERTES STADTENTWICKLUNGSKONZEPT
Stadt Rodenberg
Allee / Burgpark / Mühlenstraße

FORUM
plan-werkStadt

WOHNRAUMVERSORGUNGSKONZEPT
BAD FALLINGBOSTEL

FORUM
plan-werkStadt

Nachhaltigkeitsregion Isenhagener Land

**Regionales Entwicklungskonzept 2014-2020 der Nachhaltigkeitsregion Isenhagener Land
zum LEADER-Auswahlverfahren**

Lust
auf
Heimat!

Europäischer Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des ländlichen Raums.
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.

AUSGANGSÜBERLEGUNG

AUSGANGSÜBERLEGUNG

Laufende Raumbeobachtung basiert auf zwei sog. Basisstrukturmerkmalen:

- **Besiedlung**

- unterscheidet zwischen überwiegend städtisch und ländlich geprägten Gebieten
- klassifiziert nach Bevölkerungsdichte und Siedlungsflächenanteil

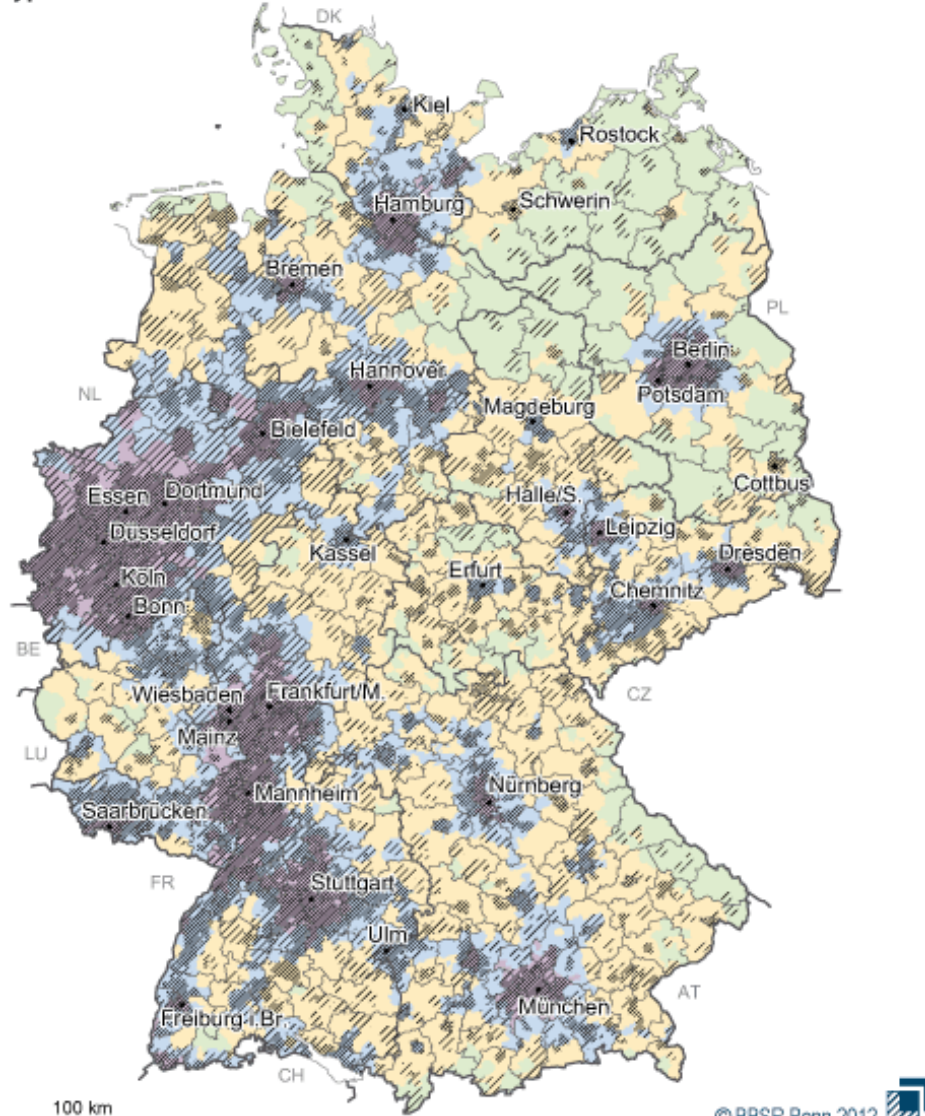
- **Lage**

- unterscheidet zwischen (sehr) zentral und (sehr) peripher gelegenen Räumen
- klassifiziert nach potenziell erreichbarer Tagesbevölkerung

AUSGANGSÜBERLEGUNG

Basisstrukturmerkmal Lage

- Lage entscheidet – mit wenigen Ausnahmen – maßgeblich über die Entwicklungsmöglichkeiten von Kleinstädten und Dörfern
- Schere zwischen zentral und peripher gelegenen Räumen öffnet sich
- Die Chancen zur nachhaltigen Stabilisierung in Kleinstädten in (sehr) peripheren Lagen verschlechtern sich



Lagetypen nach erreichbarer Tagesbevölkerung

- sehr peripher
- peripher
- zentral
- sehr zentral

Siedlungsstrukturelle Prägung

- ländlich
- teilweise städtisch
- überwiegend städtisch

WORÜBER REDEN WIR?

WORÜBER REDEN WIR?

Kleinstädte/Dörfer

„**Die Großstadt ist ein Magnet.** Es ist für kleinere Städte angesichts des zentralen städtischen Wachstums sehr schwer, lebendig und gesund zu bleiben. ... Wenn nichts unternommen wird, um Leben in den Landstädten wieder aufzuwerten, werden die Städte die nächstgelegenen Kleinstädte aufsaugen und die weiter abliegenden ihrer tatkräftigsten Bewohner beraubt. Welche Möglichkeiten gibt es?“

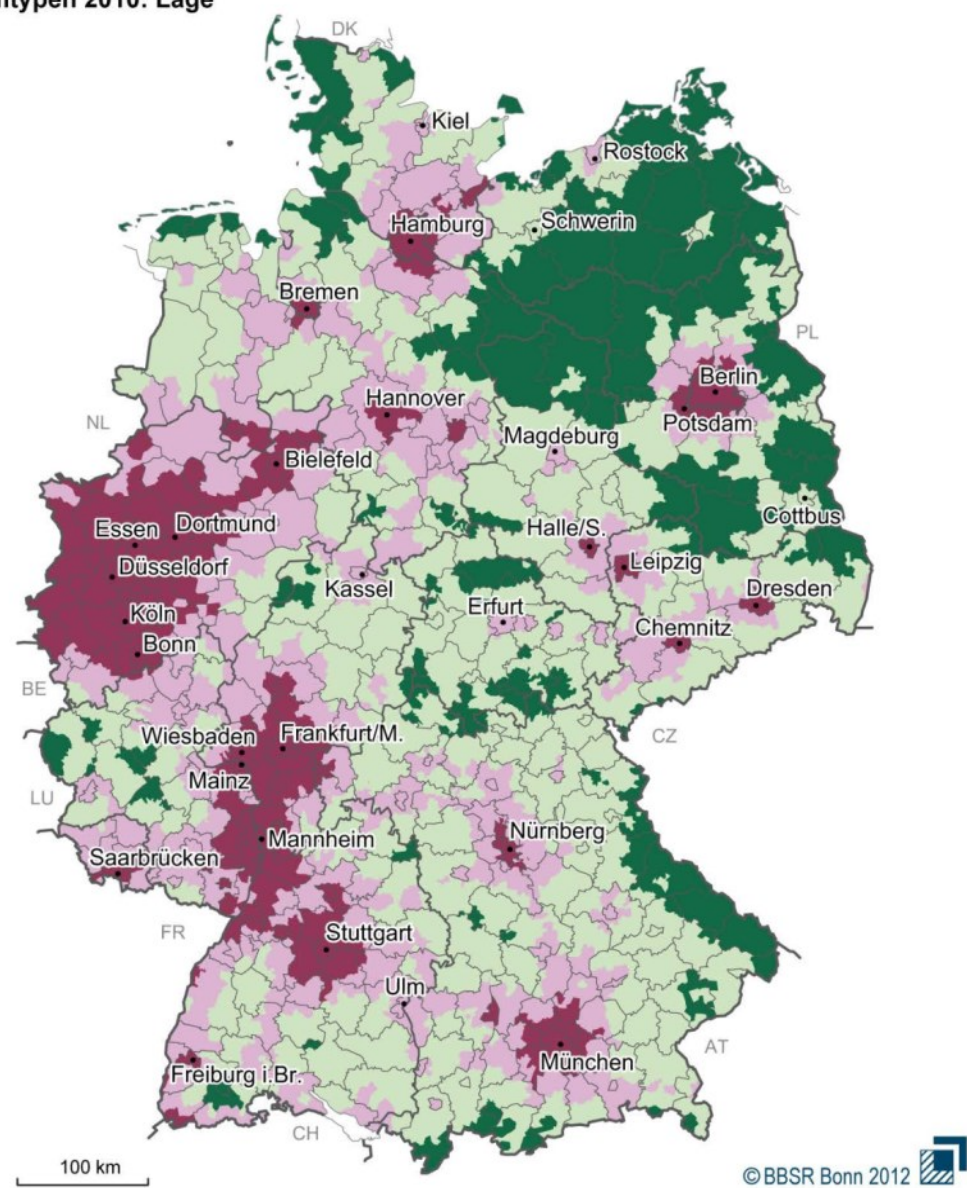
(C. Alexander 1977, Architekt/Philosoph)



WORÜBER REDEN WIR?

Kleinstädte/Dörfer in peripherer Lage

- ca. 62% des Gebietes der Bundesrepublik werden als „peripher“ oder „sehr peripher“ eingestuft – vor allem in Ostdeutschland
- ca. 25% der Bevölkerung lebt in (sehr) peripher gelegenen Gemeinden (Ostdeutschland: 45,7%, Westdeutschland 19,9%)



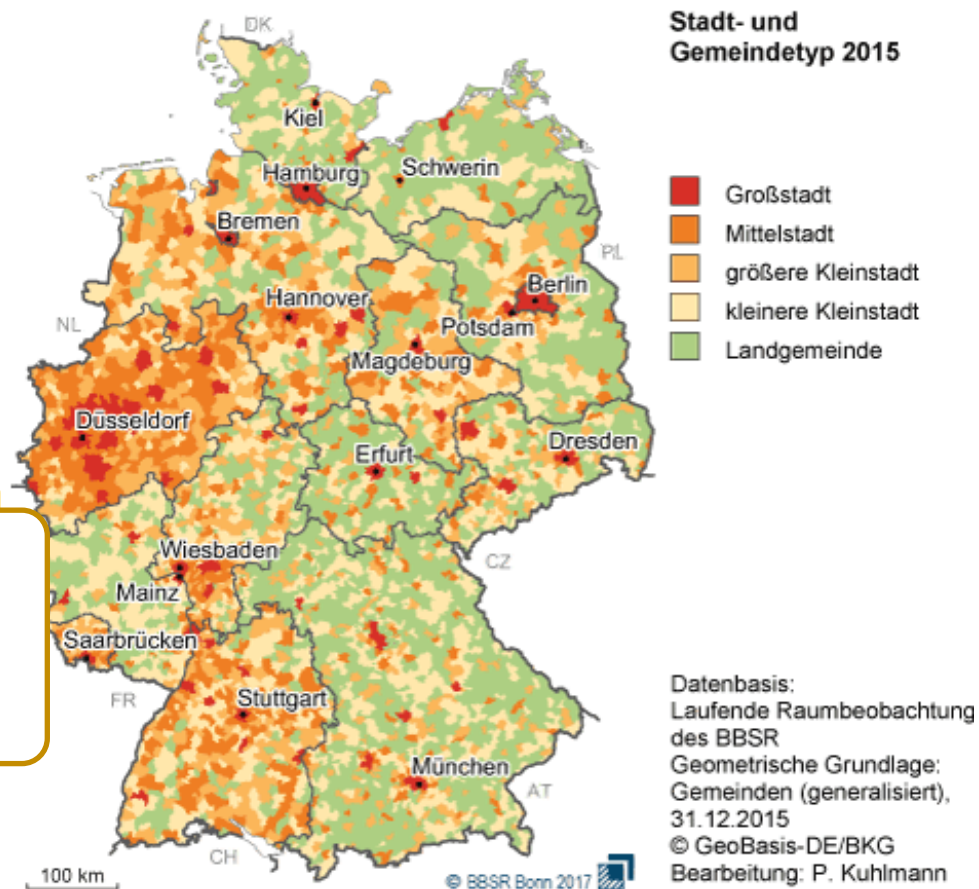
Lagetypen nach erreichbarer Tagesbevölkerung

- sehr peripher
- peripher
- zentral
- sehr zentral

Datenbasis:
 Laufende Raumbewertung des BBSR
 Geometrische Grundlage:
 BKG, Gemeindeverbände, 31.12.2009

WORÜBER REDEN WIR?

Kleinstädte/Dörfer



WORÜBER REDEN WIR?

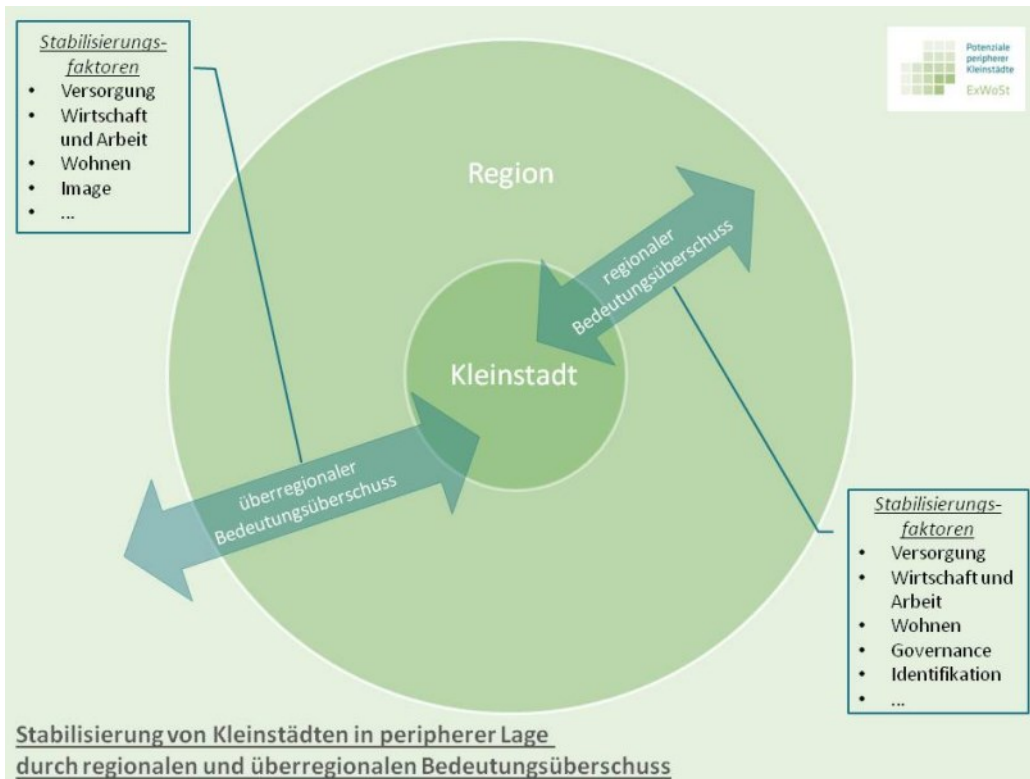
Dörfer/Landgemeinden

- Bevölkerungszahl unter 5.000 Menschen und/oder
- keine grundzentrale Funktion
- Von den rund 4.500 Einheiten sind rund 1.700 Landgemeinden und 2.800 Städte.
- In (sehr) peripheren Lagen gibt es mehr Landgemeinden als Kleinstädte



WORÜBER REDEN WIR?

Kleinstädte in peripheren Lagen



Sie besitzen eine besondere Ankerfunktion

→d.h. hier findet die Bündelung unterschiedlicher Funktionen und Nutzungen der Daseinsvorsorge an einem Ort statt.

Ziel: Schaffung von Sicherheit und eines verlässlichen Rahmens für die Bewohner/innen der (sehr) peripheren Kleinstädte und ihres Umlandes

WORÜBER REDEN WIR?

Kleinstädte in peripheren Lagen

- Funktionen und Strukturen von Kleinstädten in zentralen und peripheren Lagen unterscheiden sich erheblich:
 - **zentrale gelegene Kleinstädte:** Bereitstellung Wohnangeboten, unverbaute Flächen z.B. für Freizeit, Naherholung
 - **peripher gelegene Kleinstädte:** räumliche Bündelungseffekte Bevölkerung und Beschäftigung
- Große Vielfalt unter den peripheren Kleinstädten, u.a. aufgrund unterschiedlicher Entstehungs- und Entwicklungsbedingungen sowie Fähigkeit, spezifische Potenziale in Wert zu setzen
- Erhebliche Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland

WORÜBER REDEN WIR?

Zur Situation in Niedersachsen

- 129 (von bundesweit 917) Kleinstädten in (sehr) peripheren Lagen
- 2.-höchster Anteil an allen deutschen Kleinstädten dieses (sehr) peripheren) Lagetyps
- Hier leben gut 1.524.385 Menschen von ca. 8 Mio. in Nds. (knapp 20%)
- Auf Westdeutschland bezogen: Höchster Anteil an Einwohner/innen in (sehr) peripher gelegenen Kleinstädten

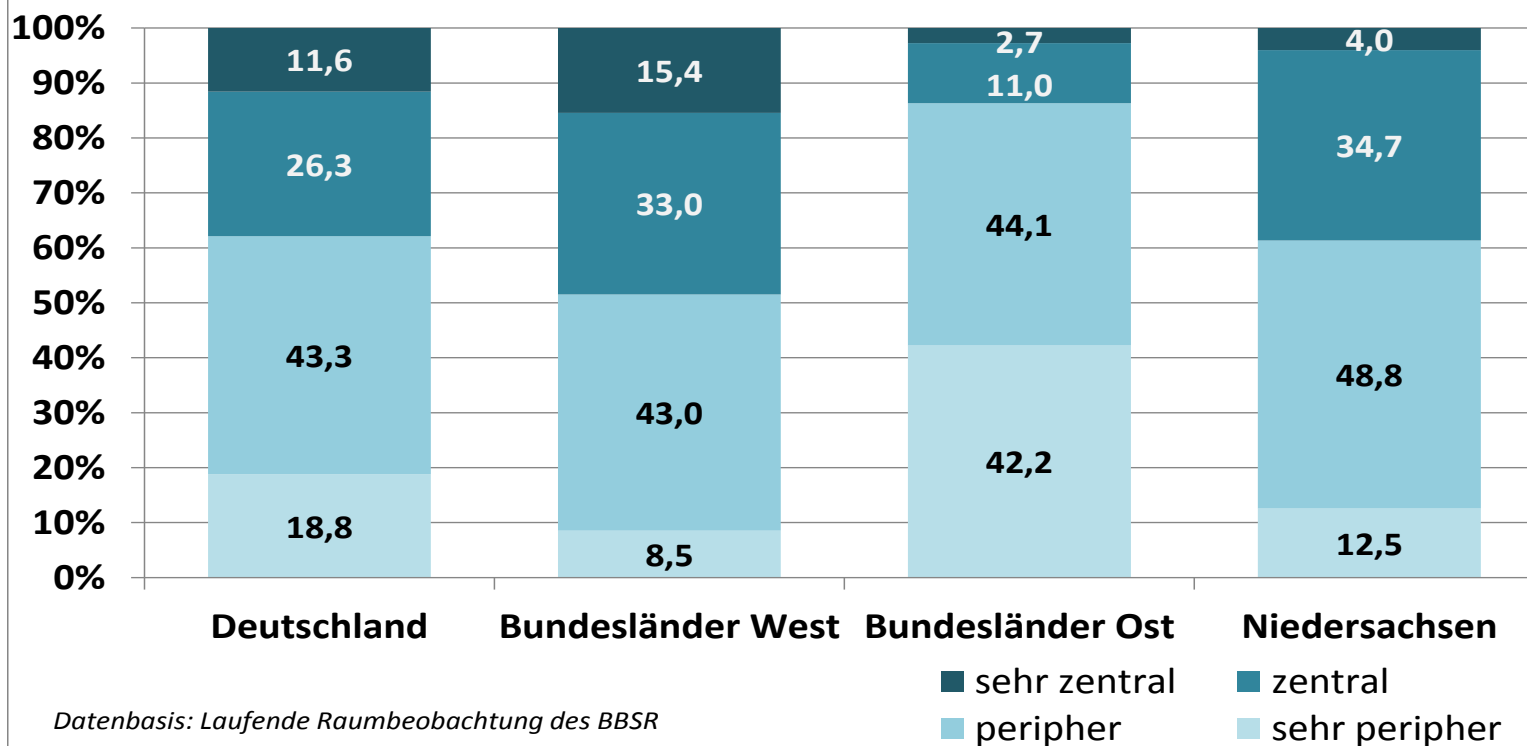


WORÜBER REDEN WIR?

Zur Situation in Niedersachsen

Flächenanteile der Lagetypen in % (NI)

(Alle Stadt-/Gemeindetypen, Stand 2013)



WORÜBER REDEN WIR?

Zur Situation in Niedersachsen

- Große regionale und räumliche Disparitäten:
→ Unterschiedliche Landschaften, (Metropol-) Regionen und ein hoher Anteil ländlicher Gebiete
- Große Bandbreite unterschiedlicher Entwicklungstypen:
→ v.a. im Westen Häufung dynamisch wachsender peripherer Kleinstädte – im Südosten dagegen verfestigte Schrumpfung.



WORÜBER REDEN WIR?

kurz & knapp:

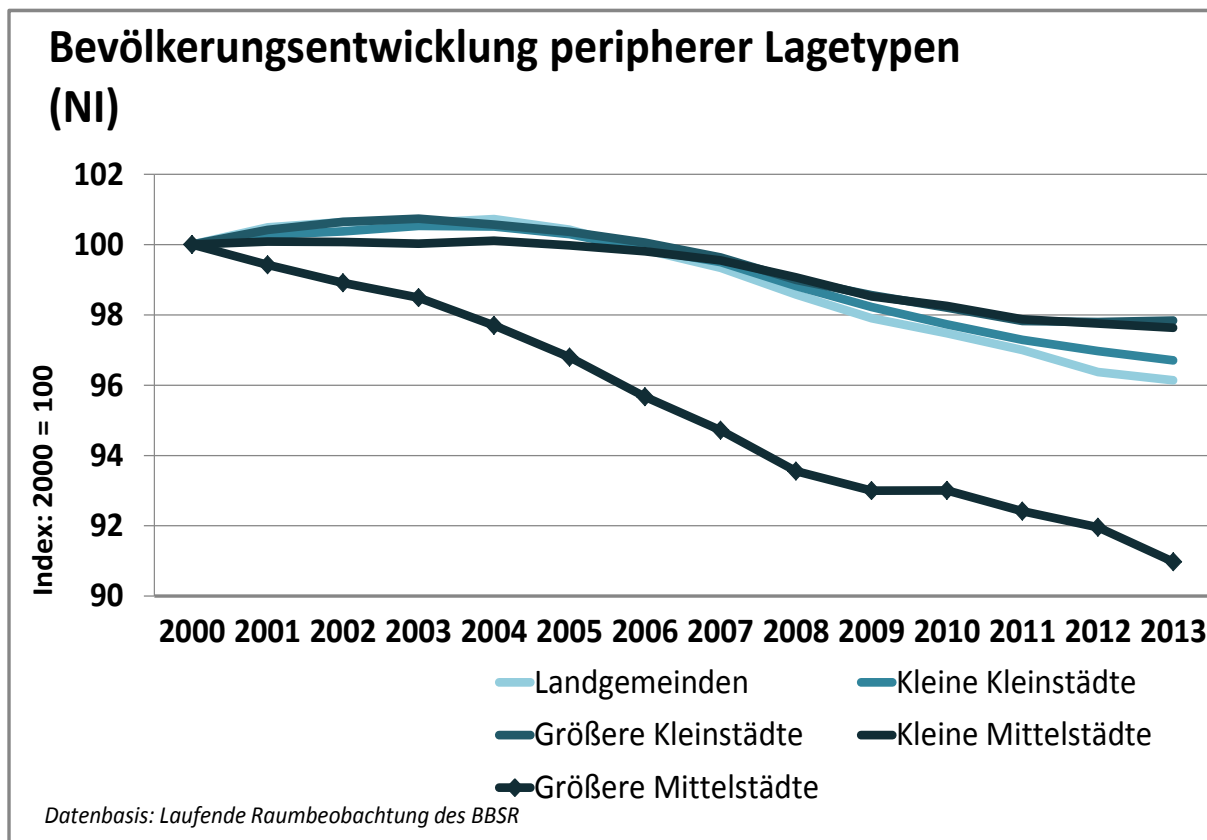
- Bundesweit: Abkopplung der (sehr) peripheren Lagen von der demografischen und wirtschaftlichen überdurchschnittlich guten Entwicklung
- In den peripheren Lagen verringern sich kontinuierlich Bündelungspotenziale, so dass die Stabilisierungsfunktion von Kleinstädten in peripheren Lagen erschwert werden
- Niedersachsen mit seinem hohen Anteil an (sehr) peripheren Lagen ist von dieser Entwicklung in weiten Teilen stark geprägt
- Es bestehen erhebliche demografisch, soziale, wirtschaftliche und städtebauliche /wohnungswirtschaftliche Herausforderungen

HERAUSFORDERUNGEN

DEMOGRAPHISCHE HERAUSFORDERUNGEN

Negativer Wanderungssaldo

Knapp die Hälfte aller niedersächsischen Kleinstädte in (sehr) peripheren Lagen verzeichnete in den letzten Jahren einen negativen Wanderungssaldo – besonders kleinere Kleinstädte

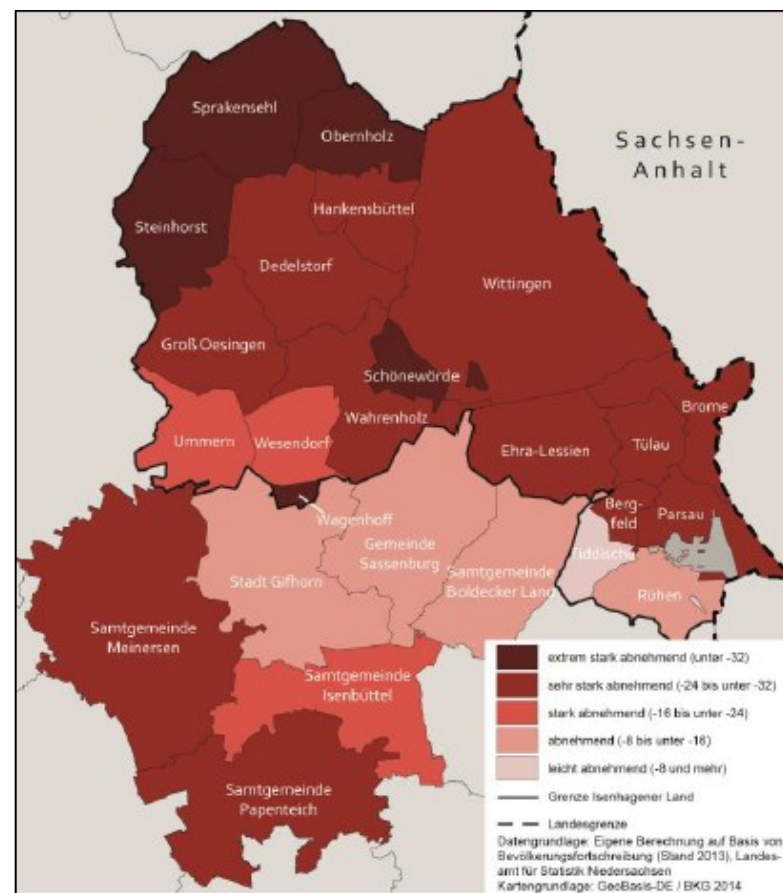


DEMOGRAPHISCHE HERAUSFORDERUNGEN

Abwanderung junger Menschen

Bsp. Isenhagener Land:

- Abwanderung junger Frauen nimmt kontinuierlich zu (2012: 1/3 höher als 2007)
- kaum Kompensation durch Zuzüge im Familien(gründungs)alter



Wanderungsindikator 20- bis 29 jähriger Frauen im Landkreis Gifhorn (10-Jahres-Zeitraum)

(Quelle: LSN, eigene Darstellung)

DEMOGRAPHISCHE HERAUSFORDERUNGEN

Alterung der Bevölkerung

Landesweit zu beobachtende Alterung der Gesellschaft
- auch in wachsenden Regionen

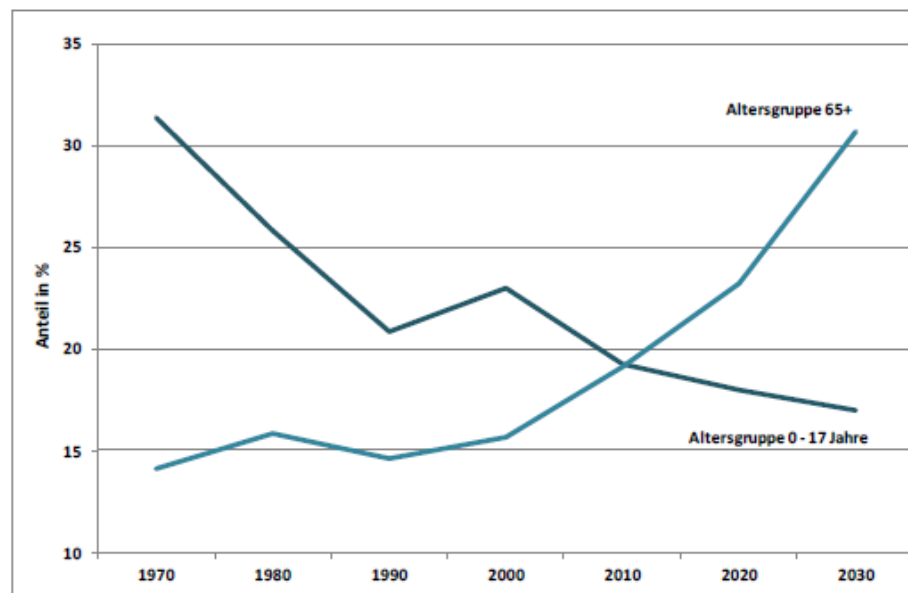


Abb. 16: Langfristige Veränderungen der prozentualen Anteile von Kindern und Jugendlichen (0 – 17 Jahre) und Senioren (65+) an der Gesamtbevölkerung im Iserhagener Land
(Quelle: LSN, ab 2020: Prognose Bertelsmann-Stiftung, eigene Darstellung)

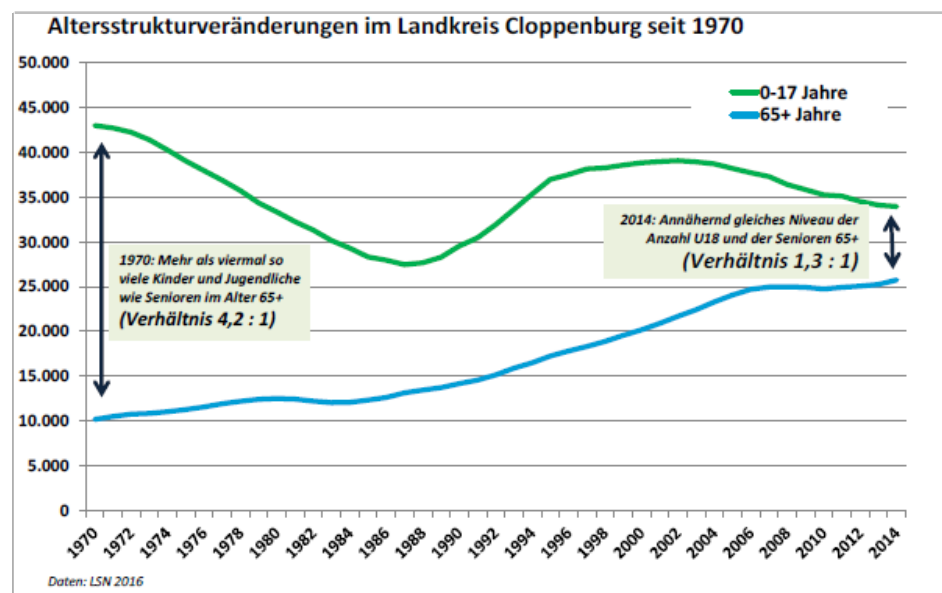


Abb. 16: Altersstrukturverschiebungen im Landkreis Cloppenburg – die Entwicklung der Zahl der Senioren und der Kinder und Jugendliche seit 1970
(Datengrundlage: Landesamt für Statistik Niedersachsen 2016)

DEMOGRAPHISCHE HERAUSFORDERUNGEN

Große Bandbreite regionaler Disparitäten

- Südliches/südöstliches Niedersachsen:
weitreichende und anhaltende Schrumpfung
(z.B. Braunlage (LK Goslar): – 9% zwischen 2008 – 2013)
- Westliches Nds. (Oldenburger Münsterland, Emsland, Cloppenburg): bemerkenswert dynamische Entwicklungen mit ungebrochenem Bevölkerungswachstum
(z.B. Molbergen (LK Cloppenburg): + 5,4 % zwischen 2008 – 2013)

Einwohnerentwicklung¹⁸

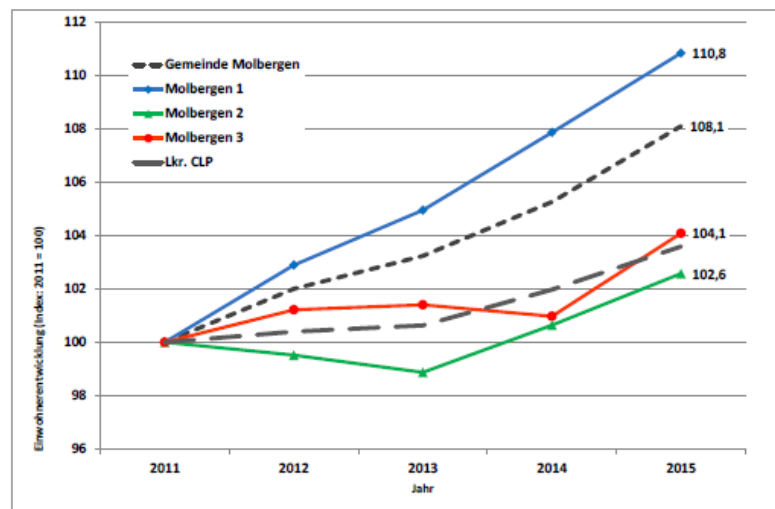


Abb. 1: Einwohnerentwicklung in der Gemeinde Molbergen und ihren Teilgebieten 2011-2015
(Daten: Gemeinde Molbergen)

DEMOGRAPHISCHE HERAUSFORDERUNGEN

kurz & knapp:

- Abwanderung junger Menschen – weniger Geburten
- „Braindrain“ in den Kleinstädten, besonders bei jungen Frauen
- Alterung der Bevölkerung – mehr Sterbefälle
- → weniger – älter – bunter (?)

Folgen u.a.:

- Veränderung der Nachfragestrukturen (z.B. Wohnen, Infrastruktur, Mobilität usw.)
- Auslastungsprobleme von Infrastrukturangeboten
- Nachwuchsprobleme
- Fehlende Angebote für steigende Nachfrage z.B. altersgerechter Infrastruktur & Wohnangebote
- ...

EXKURS: ZUWANDERUNGEN

Lassen sich durch Zuwanderungen langfristiger soziale & wirtschaftliche Perspektiven sichern?

Vorteile der peripheren Räume:

- überschaubare Strukturen
- kurzfristig mobilisierbares Wohnungspotenzial

Risiken:

- Zuwanderer tendieren in hochverdichtete, wirtschaftsstarke Zentren mit größeren ethnischen Communities

Herausforderungen:

- Geeigneter Wohnraum
- Daseinsvorsorge-Infrastruktur (u.a. verfügbare Kapazitäten im Bildungssystem)
- Angemessenes Arbeitsplatzangebot
- Starke soziale und integrierende Netzwerke

DEMOGRAPHISCHE HERAUSFORDERUNGEN

Zukunftsfragen wie z.B.

- Stabilisierungs-Potenzial durch Zuwanderungen?
- Postwachstum?
- Anreize für Familien?
- Schaffung von Arbeitsplätzen um junge Erwachsene in den Regionen zu halten?
- Kontaktangebote für Abgewanderte/Rückkehrerportale?
- Entwickeln von Alleinstellungsmerkmalen?
- Norddeutsches Äquivalent für „Sun Cities“?
- ...



SOZIALE HERAUSFORDERUNGEN

- Gesellschaftlicher Strukturwandel – u.a. sich auflösende Netzwerke und (Familien-)Verbände
- Geringe Besiedlungsdichte – Mobilitätsaufwand, insbesondere für Menschen ohne eigenes Auto als Herausforderung
- Sicherung Daseinsvorsorge, u.a. Gesundheit, medizinische Versorgung, Kita/GS, (Nah-) Versorgung



SOZIALE HERAUSFORDERUNGEN

- Aufrechterhaltung sozialer Beziehungen und Kontakte
- Vorhandene Armut ist weitgehend „unsichtbar“
- Auslastungen sozialer Infrastruktureinrichtungen unterschritten – Anpassungserfordernisse können zu weiteren Negativentwicklungen führen



SOZIALE HERAUSFORDERUNGEN

kurz & knapp:

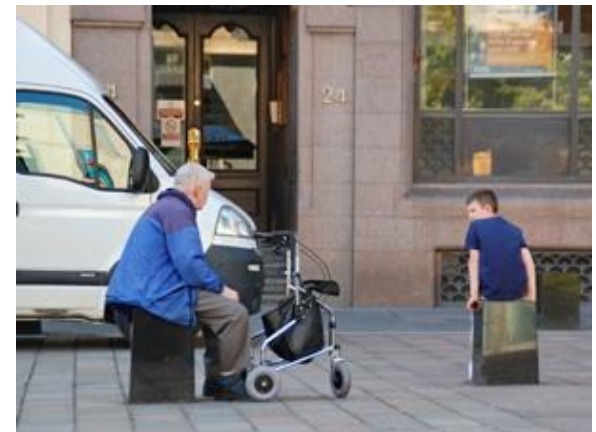
- Dünne Besiedlung erschwert wohnortnahe Bereitstellung sozialer Angebote / Unterstützungen
- Soziale Benachteiligung aufgrund eingeschränkter Teilhabe (Mobilität, Armut, Alter ..) – besonders in peripheren (schrumpfenden) Räumen
- Abnehmende Bereitschaft, sich einzubringen/Engagement
- Familiäre und nachbarschaftliche Unterstützungssysteme werden brüchig



SOZIALE HERAUSFORDERUNGEN

Zukunftsfragen wie z.B.

- Erhöhung der regionalen Identität?
- Bürgerschaftliche Potenziale mobilisieren → Bürgerstadt?
- Angebot an Alltagsunterstützungen (Vielfalt Kinderbetreuung, Angebote für Jugendliche, Vermittlungsbörsen ...)?
- Innovative Mobilitätskonzepte zur Sicherung Teilhabe?
- Schaffung/Stärkung generationenübergreifender Begegnungs- und Kommunikationsräume?
- Sicherung von Grundfunktionen (Kita, GS, Lebensmittel(punkte)?
- Nutzung neuer Technologien?
- Willkommenskultur?
- ...



WIRTSCHAFTLICHE HERAUSFORDERUNGEN

- Starkes Arbeitsplatzwachstum in Nds. – Ausstrahlung auch auf (sehr)peripher gelegene Kleinstädte. Dennoch: eingeschränkte wirtschaftliche Ankerfunktion (bes. kleinere Kleinstädte)
- Steuereinnahmen in (sehr) peripheren Kleinstädte im Mittel mit 1.040 € deutlich geringer als in Niedersachsen (1.430 €)
- Geringer Anteil (11%) von Kleinstädten mit positivem Pendlersaldo (Nds. 24,3%)
- Fachkräftemangel – besonders in peripheren Kleinstädten
- Deutliche regionale Disparitäten:
Höhere Einnahmen als im Landesdurchschnitt werden vorwiegend von (sehr) peripheren Kleinstädten im Bereich Weser-Ems und im Landkreis Diepholz erzielt.



WIRTSCHAFTLICHE HERAUSFORDERUNGEN

kurz & knapp:

- Kommunale Haushaltslage der (sehr) peripher gelegenen Kleinstädte tw. sehr prekär
- Eine hohe strukturelle Arbeitslosigkeit hemmt die demografische Stabilisierung vieler peripher gelegener Kleinstädte.
- Vielfach geringeres Haushaltsnettoeinkommen
- Trotz der zuletzt vergleichsweise positiven Entwicklung deutet somit vieles auf eine stark eingeschränkte wirtschaftliche Ankerfunktion der (sehr) peripheren Kleinstädte hin.
- Tw. Entkopplung von Beschäftigten und Einwohnerentwicklung
- Kleinstädte in (sehr) peripheren Lagen mit positiver Entwicklung & Ankerfunktion sind - besonders in Schrumpfungsregionen – sehr rar

WIRTSCHAFTLICHE HERAUSFORDERUNGEN

Zukunftsfragen wie z.B.

- Frühzeitige Kooperationen mit Schulen?
- Sicherung Mobilität?
- Schnelles/ausreichendes Internet ?
- Stärkung neuer Lebens- und standortunabhängiger Arbeitsmodelle?
- Raumpioniere? Z.B. Gründungsinitiativen starten?
- Ankernutzungen (Hochschulen, staatliche Einrichtungen, ...)?
- ...





Fachwerkstatt

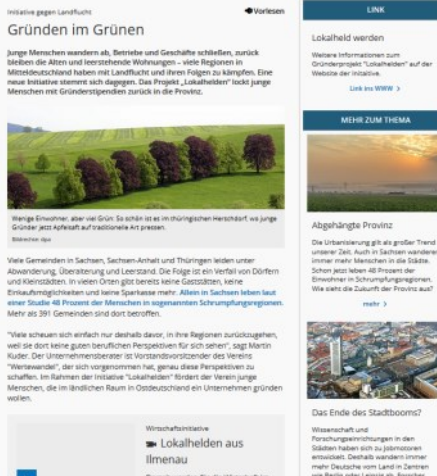
„Kooperationen mit Schulen und Partnern am Übergang Schule-Beruf: Zusammenarbeit erfolgreich gestalten“

Termin: 22. Mai 2017

Uhrzeit: 10:00 – 16:00 Uhr

Ort: Gesellschaftshaus Magdeburg, Schönebecker Str. 129, 39104 Magdeburg

Zielgruppen: Vertreter/innen u.a. der RÜMSA-Arbeitsbindnisse in Sachsen-Anhalt, der Schulen, des Landesschulamtes, der Kammern, der LAG SCHULEWIRTSCHAFT, der Regionalen Netzwerkeiten „Schulerfolg sichern“, ausgebildeter Bildungsanbieter und Projektträger mit Projektvorhaben im Kontext Beruforientierung/ Berufswahl (z.B. ZaA, BRAFO, „BRAFO für junge Geflüchtete“, von Unternehmensverbänden, “ und weiterer Kooperationspartner (KAUSA Servicestellen, Projekt MIDU)



Initiative gegen Landflucht

Gründen im Grünen

Junge Menschen wandern ab, Betriebe und Geschäfte schließen, zurück bleiben die Alten und leerstehende Wohnungen – viele Regionen in Mitteldeutschland haben mit Landflucht und ihren Folgen zu kämpfen. Eine neue Initiative stemmt sich dagegen. Das Projekt „Lokalhelden“ lockt junge Menschen mit Gründungsgeldern zurück in die Provinz.

Wenige Einwohner, aber viel Grün. So schön ist es in thüringischen Merschwitz, wo junge Gründer jetzt aufrecht auf traditionellen Art pressen.

Wenige Gemeinden in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen leiden unter Abwanderung, Überalterung und Leerstand. Die Folge ist ein Verfall von Dörfern und Kleinstädten. In vielen Orten gibt bereits keine Gaststätten, keine Einkaufsmöglichkeiten und keine Sparkasse mehr. Allein in Sachsen leben laut einer Studie 48 Prozent der Menschen in sogenannten Schrumpfungsräumen. Mehr als 391 Gemeinden sind dort betroffen.

„Viele schauen sich einfach nur deshalb davor, in ihre Regionen zurückzugehen, weil sie dort keine guten beruflichen Perspektiven für sich sehen“, sagt Martin Küder. Der Unternehmensberater ist Vorstandsvorsitzender des Vereins „Warenwälder“, der sich vorgenommen hat, genau diese Perspektiven zu schaffen. Im Rahmen der Initiative „Lokalhelden“ fördert der Verein junge Menschen, die im ländlichen Raum in Ostdeutschland ein Unternehmen gründen wollen.

Wirtschaftsinitiative

Lokalhelden aus Ilmenau

Darüber werden für die Wirtschaft im Osten Lokaldarsteller gesucht. Die auch...

Lokalheld werden

Weitere Informationen zum Gründerprojekt „Lokalhelden“ auf der Website der Initiative.

[Link ins WWW >](#)

MEHR ZUM THEMA

Abgehängte Provinz

Die Unterentwicklung gilt als großer Trend unserer Zeit. Auch in Sachsen wandern immer mehr Menschen in die Städte. Schon jetzt leben 40 Prozent der Einwohner in Schrumpfungsräumen. Wie sieht die Zukunft der Provinz aus?

[mehr >](#)

Das Ende des Stadtbooms?

Wissenschaft und Forschungserkenntnisse in den Städten haben sich zu Jahreszeiten entwickelt. Deshalb wandern immer mehr Deutsche vom Land in Dörfern wie Barch oder Leipzig ab. Forscher empfehlen Gegenmaßnahmen.

STÄDTEBAULICHE UND WOHNUNGSWIRTSCHAFTLICHE HERAUSFORDERUNGEN

- Gebäudeleerstände & Funktionsverluste insbesondere in den Ortskernen
- Verlust Baukultur (u.a. Nachnutzungen)
- Verlust identitätsstiftender Orte
- Tw. unzureichende Qualitäten als Wohnstandort wegen mangelnder Verkehrserschließung
- Unzureichende Barrierefreiheit
- Fehlende öffentliche Begegnungs- und Aufenthaltsmöglichkeiten und -qualitäten
- Verkehrliche Belastungen
- ...



WOHNUNGSWIRTSCHAFTLICHE HERAUSFORDERUNGEN

- Nicht mehr nachfragegerechte Wohnangebote, z.B.
 - zu große Einfamilienhäuser
 - fehlende kostengünstige Wohnungen
 - fehlende barrierefreie Wohnungen
- Ältere Menschen ziehen erst dann um, wenn es gar nicht mehr anders geht
- Unzureichende energetische Standards
- Geringe Mieten → fehlende Investitionen
- Erhebliche Leerstände aufgrund von gesellschaftlichen und wirtschaftsstrukturellen Umbrüche



STÄDTEBAULICHE UND WOHNUNGSWIRTSCHAFTLICHE HERAUSFORDERUNGEN

Zukunftsfragen wie z.B.

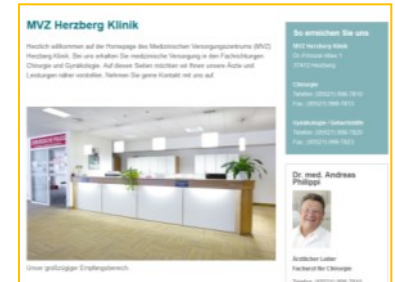
- Generationengerechte Ortsmittenentwicklung inkl. Leerstandsmanagement?
- Aufwertung innerörtlicher Freiflächen – Schaffung von Aufenthaltsqualitäten?
- Erhalt Baukultur zur Stärkung der Identifizierung mit dem Ort?
- Stärkung von Kooperationen und Multifunktionalität (z.B. MVZ, MarktTreffs, soziale Infrastruktur + Wohnen)?
- Stärkung der „Kleinstadt der kurzen Wege“?
- Neue Wohnformen („Lebenslanges Wohnen“, „Jung kauft alt“ ...), Stärkung/Unterstützung entsprechender Angebote?
- ...



VIelfALT UNTERSCHIEDLICHER HERAUSFORDERUNGEN

kurz & knapp:

- Große Vielfalt (sehr) peripherer Kleinstädte – ebenso wie Herausforderungen und Fähigkeiten, ihre spezifische Potenziale besser in Wert zu setzen
- Vielfältige Herausforderungen in unterschiedlichen Handlungsfeldern erfordern integrierte Ansätze, Kreativität, Mut und Rolle der Kommune als Ermöglicherin!



Zukunftsfragen wie z.B.

- Kleinstädte in (sehr) peripheren Lagen stärker in den Fokus der Landespolitik rücken und gezielte Unterstützung anbieten?
- Herausarbeiten & Entwickeln von Alleinstellungsmerkmalen (Tourismus, erneuerbare Energien, Baukultur, naturräumliche & landschaftliche Qualitäten, soziales Miteinander ...)?
- Aufgabenteilung & interkommunale Kooperationen zur Stärkung der Bündelungskräfte?
- Kooperation & Kombination von Nutzungen (z.B. Kita & GS, Kita & Senioreneinrichtungen, Kombi-Bus, Soziales & Wohnen ...)?
- Besonderheiten der Governance-Strukturen, spezifischer Kulturen und Netzwerke nutzen?
- ...



**VIELEN DANK FÜR IHRE
AUFMERKSAMKEIT!**